

Wir lesen in der Zeitschrift . . .

„Der Fischwirt“ (1/53): Da auch die dänischen Forellenzüchter unter fischereischädlichen Vögeln leiden, hat eine dortige Firma einen Vogelscheuchapparat entwickelt, der aus einer Azetylenflasche mit Reduzierventil und einem durch Akkumulator, Trockenbatterie oder Stromanschluß gespeisten Zündgerät besteht. Dieses entzündet das Azetylen-Luftgemisch unter Knallentwicklung. Der Apparat kann so eingestellt werden, daß er alle paar Minuten einen „Schuß“ abgibt oder durch ein Uhrwerk nur während bestimmter Stunden (z. B. sommers von 5 bis 6 Uhr) scheucht. Reiher, Eisvögel und Möven reagieren auf das Gerät, nicht aber Seeschwalben. Preis ohne Gasflasche und Reduzierventil etwa 120 DM.

„Österreichische Wasserwirtschaft“ (5—6/53): Die Außerungsformen der Technik (Bauten, Maschinen, Landschaftsumgestaltungen usw.) sind durch den Zweck des Werkes maßgeblich bedingt, während beim Kunstwerk die Erwägung über praktische Brauchbarkeit zurücktritt. Deshalb braucht ästhetisches Gefallen bei Zweckwerken nicht außer Acht zu bleiben. Analog dem Gartenarchitekten könnte der Landschaftsgestalter beim Flußbau den Prinzipien des Schönen entsprechen und auf eine Synthese von praktischer Brauchbarkeit und ästhetischer Wohlgefälligkeit zielen. Damit würde Flußbau auch der Schaffung von Landschaftswerten und der Entwicklung eines gepflegten Geschmackes aus dem sozial bedeutungsvollen Landschaftserleben dienen. Nach unserem Wasserrechtsgesetz liegt Wahrung der Naturschönheit im öffentlichen Interesse. (Dipl.-Ing. F. BAUMANN: „Landschaft und Flußbau“.)

— (5—6/53): In ganz Österreich wurden ohne industrielle Eigenanlagen im Jahre 1952 5240 Mio kWh hydraulisch und 1040 kalorisch erzeugt, was gegenüber 1951 eine Veränderung von +14%, bzw. -2% bedeutet. Der Inlandverbrauch betrug 5304 Mio kWh und ist somit gegenüber 1951 um 9% gestiegen.

„Schweizerische Fischerei-Zeitung“ (H. 3/53): Der Zander bevorzugt schwach fließende oder stehende Gewässer mit 5 bis 10 m Tiefe. In tieferen Seen wird die Uferzone, in Flüssen das

Übergangsgebiet zwischen Äschen- und Barbenregion bevorzugt. Der Zander liebt schwach trübes Wasser und festen Grund. Er lauert seiner Beute im freien Wasser auf. Von Hecht und Barsch wird er verdrängt, mit allen anderen Fischen scheint er sich zu vertragen. In ausgesprochenen Äschengewässern ist er den Jungäschen schädlich. In der Laichablage ist der Zander ziemlich heikel. (H. WOKER.)

— (4/53): Von 343 Hochschulabsolventen in den USA, die in den Jahren 1934—1949 eine fischereiwissenschaftliche Doktorarbeit verfaßt haben, amtieren heute 54% als Mittel- und Hochschullehrer, sind 33% direkt in der Fischerei tätig und haben sich 13% anderen Berufen zugewandt.

— (3 u. 4/53): Gerade die bei Fischkrankheiten vielfach im Vordergrund stehenden Entzündungserscheinungen weisen auf das Sonnenlicht als mögliche Schadensquelle hin. Andere Versuche und Beobachtungen deuten ebenfalls in diese Richtung. Dr. P. LASSLEBEN hat deshalb dem Zusammenhang von Belichtung und Gesundheitszustand besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Nach seinen Untersuchungsergebnissen darf jedenfalls der Einfluß des Lichtes auf Fische nicht mehr als unwesentlich angesehen werden.

— (4/53): Die leichte Verdaulichkeit des Fischfleisches, die auf geringen Gehalt an Bindegewebe beruht, macht den Fisch, wie Prof. Dr. W. HEUPKE feststellt, als Krankenkost besonders geeignet. Rasche Verarbeitung und Aufnahme durch den Darm machen Fischfleisch bei Erkrankungen der Verdauungsorgane zu einem wertvollen Nahrungsmittel, das auch Zuckerkranken erlaubt ist. Der Jodgehalt (2 bis 3 mg/kg) wirkt der Kropfbildung entgegen. Fischfleisch ist auch reich an Vitaminen.

— (8/53): Dr. H. WOKER berichtet über die Tätigkeit der seit 1. Jänner 1945 an der E. T. H. bestehenden „Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz“ auf dem Gebiete der Fischerei. Der Aufgabenbereich der Anstalt umfaßt zwei Gebiete: A) Lehr- und Forschungstätigkeit, B) Ausarbeitung von Gutachten im Auftrag der Praxis. Die Leitung hat Prof. Dr. Otto Jaag inne. Es bestehen eigene Abteilungen für Chemie, Limnologie, Technik, Geologie und Biologie; der biologischen Abteilung sind auch die fischereilichen Aufgaben übertragen.

»Auch das Fachblatt gehört zur Großmacht Presse«

(Allg. Fisch.-Ztg.)

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Arbeitsgemeinschaft der Landes-Fischereiorganisationen Österreichs, Wien I., Minoritenplatz 3. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Herbert Graf. Schriftleitung u. Verwaltung: Wien I., Minoritenplatz 3. Druck: Raiffeisendruckerei, Wien XVIII., Theresiengasse 58

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Wir lesen in der Zeitschrift... 128](#)